

present

USA-ROCK - SPECIAL

RAMONES (New York)

TALKING HEADS (New York)

and DISCO WILDCAT REVOLUTION

Sonntag, 24. April 1977

Volkshaus Zürich

Kasse + Türöffnung: 16.30 Uhr Beginn: 17.00 Uhr

Vorverkauf: Tickets per Post (PZN) Tel. 01 25 94 25

PEPSI PEPSI

Samstag 12. März 77

Limmathaus zürich

disco wildcat & discothek revolution

greatest show in town! best sound around! switzerland's nr. 1!

Volksk. S.

Kassa nur 10.20 S.

disco wildcat revolution

präsentiert MONSTER-DISCO-DANCE

LIVE-STARGÄSTE: Smokie

Donnerstag, 19. Mai 77, 17.00 Uhr (Auffahrt)

Volkshaus Zürich

Vorverkauf: Tickets per Post (PZN) 21.54 Zlg. FR 88 - VIRGINSAGENCY

zum letztenmal!

disco wildcat

kaufleuten zürich

Samstag, 20. dez. 80

20 - 24 h

tickets fr. 8.-

Cola macht mehr draus!

Gesagt ist gesagt

«Christoph hängt oft um, für meinen Geschmack fast zu viel. Ich habe das nicht so gern.»

Silvia Blocher über ihren Gatten und seine Sammlung von Albert-Anker-Bildern.

«Ich will auch mal erleben, wie es ist, wenn die Kinder endlich ausziehen.»

Schauspieler Christian Jott Jenny über den Sinn, Kinder auf die Welt zu bringen.

«Der Bündner Dialekt ist bei den Zürchern sehr beliebt.»

Sängerin Corin Curschellas wohnt im Bündner Dorf Rueun und in der Stadt Zürich.

Disco Wildcat Gründer Martin Wieser im Porträt (Teil 2: Seine Veranstaltungen)

Alles für die Wildkatze

Die legendäre Wanderdisco Wildcat feiert heute ein Revival. Der ideale Anlass, um die tollkühne Geschichte des Zürcher Nightlifepioniers Martin Wieser zu erzählen.

Thomas Wyss

Wäre dies eine gerechte Welt - es war am Ende des gestrigen Teil 1 zu lesen - hätte Martin Wieser in den 70er-Jahren den Pizzo Groppera eingenommen und dort seine Piratenradioflagge gehisst. Doch diese Welt ist nicht gerecht - und so war es dann halt Roger Schawinski, der als unbeugsamer Piratenkapitän von diesem Berg herab den öffentlich-rechtlichen Schweizer Rundfunk angriff, als Sieger hervorging und damit eine neue helvetische Radiolandschaft erschuf.

Die ungleichen Pioniere waren aber keine Feinde, der Wildcat-Gründer ging Schawinski gar zur Hand - indem er die Soundtechnik der Disco für eine Radio-24-Demo vor dem Bundeshaus in Bern zur Verfügung stellte; der Lastwagen mit dem Katzen-Logo ist auch in Beat Hirts Film «Jolly Roger» (2003) zu sehen, der diesen und andere Momente der bewegten Piratenradiozeit gut dokumentiert.

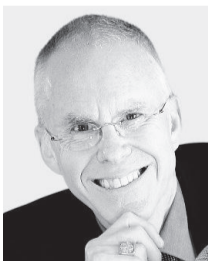
Wiesers wandernde Discothek, die 1972 in einem Kirchgemeindehaus in Wollishofen losgelaufen war, hatte sich binnen einer Dekade zu einem einzigartigen Nightlifebetrieb entwickelt: Es gab zwar Mitbewerber mit vergleichbaren Ideen und Konzepten, doch Wiesers nerdiger Perfektionismus machte ihn zum Primus inter Pares, zum «Special One» (um es in den Worten von Fussballcoach José Mourinho über Fussball-coach José Mourinho zu formulieren).

Tourneen für die SKA und SBG

Das fiel auch Unternehmen auf, die in den 80er-Jahren die Jugend für sich interessieren und gewinnen wollten. So engagierte die SKA (heute: Credit Suisse) die Disco Wildcat von 1984 bis 1986 für drei Tourneen, die jeweils zwischen April und Oktober durchs Land zogen.

Ähnliche Events führte Wieser in der Folge für die Toni Molkerei, Rediffusion und die SBG (heute: UBS) durch, das «grande Finale» gabs schliesslich 1990, mit der von Schoscho Rufener (Rufener Events) organisierten «Mega Party»-Tour, die in einem mit 13 000 Tickets ausverkauften Hallenstadion den krönenden Abschluss fand.

Es war gleichzeitig das Ende von Martin Wiesers Wander(disco)jahren; sein Lebenswerk, das er - man will es nicht so recht glauben, obwohl er es im Gespräch mehrfach betont - als «reines Hobby» betrieb, wurde zu Grabe getragen. Er habe bereits drei Jahre zuvor gemerkt, dass die Zeit der kommerziellen Mobil-Discos vorbei sei: «Ich besuchte 1987 eine Acid-House-Party in der Kaserne. Da gab es eine improvisierte Bar, vier Boxen, kaum Licht. Das war der Underground, philosophisch wie musikalisch. Dafür bezahlten die Leute 20 Franken Eintritt - und sie liebten es.»



«Meine DJ-Sets waren stilistisch sehr breit, man könnte auch sagen: ein Chrüsimüsi.»

Martin Wieser Nightlife-Pionier

Wie bei einer am kratzigen Ende angelangten Vinylplatte heben wir nun den Tonarm hoch und legen ihn nochmals an den Anfang des Songs, an den Beginn von Wiesers tollkühnem Abenteuer. Da gibt es nämlich noch einiges zu berichten - beispielsweise wie er denn eigentlich ausgesehen hat, der typische Abend in der Frühphase der Disco Wildcat.

Er schildert es präzise, vif, fast so, als hätte der Tanzanlass gestern stattgefunden. Das Kirchgemeindehaus, sagt er, habe natürlich «christliche Zeiten» vorgegeben, «um 20 Uhr ging es los, um 24 Uhr war Schluss». In der ersten Stunde habe er ein unaufgeregtes Warm-up gespielt, danach zwei Stunden lang «Knaller», die sich an der Hitparade ori-

entierten. «Und zum Ende hin habe ich je nach Stimmung gewagt, auch avantgardistische Sachen aufzulegen.» Zum Beispiel? «Crazy Funk, von Rare Earth oder von Funk Power. Und The Sweet, Glam-Rock der Frühjahre. Stilistisch waren meine DJ-Sets enorm breit, man könnte auch sagen: ein Chrüsimüsi. Doch es kam an.» Und der Eintritt? «Er betrug immer fünf Franken, auch in grösseren Sälen wie dem Limmatt- oder Volkshaus. Und zu Beginn auch im Kaufleuten.»

Die Location im Herzen der City hatte Wieser 1976 entdeckt, und er benötigte bald Haupt- und Festsaal, um den 2000 Tanzwilligen Platz zu bieten. Ein Kuriosum war, dass sich - heute undenkbar - an Wildcat-Feten Rocker, Hippies, Popper und gar erste Punks gemeinsam vergnügten. Mindestens bis 1979, als es zu mehreren Schlägereien kam. Der kaufmännische Verband als Eigentümer des Hauses reagierte und limitierte die Gästezahl auf 500. «Wäre ich bei so wenigen Besuchern bei fünf Franken Eintritt geblieben, hätte ich Miete und Personal nicht mehr bezahlen können», sagt Wieser. Aber für selbiges Angebot plötzlich 20 Stutz zu verlangen, war ihm nicht geheuer, «das wäre Abzockerei gewesen.»

Deshalb gründete er, wiederum eine Pioniertat, ein Label, das er über die Disco Wildcat «stülpte»: den Club San Rafael. Mit Palmen, Strandkörben und Sonnenschirmen kreierte sein Team im Kaufleuten eine sommerliche Feel-good-Kulisse, es gab Modeschauen, der Sound wurde leicht beschwingter. Der Club San Rafael galt bald als eine Art In-Place, «auch Fredi Müller, damals Mitinhaber des szenigen Kleiderladens Casablanca, war unser Gast... wer weiss, vielleicht haben ihn ja diese Nächte später zur Übernahme des Lokals animiert.»

Wieser lernte jedoch nicht nur die Sonnenseiten des Veranstalterlebens kennen. Am 24. April 1977 führte er gemeinsam mit Harry Sprenger und Heinz Meier, die unter dem Label Free & Virgin Konzerte organisierten, einen Wildcat-Event durch, an dem zwei noch gänzlich unbekannt New Yorker Punk- und New-Wave-Bands auftraten: Die Ramones und die Talking Heads. Die Sache

floppte, gerade mal 150 Leute verirrteten sich ins Volkshaus. Wieser gesteht, er sei nach dem Gig «am Boden zerstört gewesen». Als er danach mit leerem Blick hinter dem DJ-Pult stand, kam ein junger Mann auf ihn zu und fragte, ob er zwei oder drei Songs performen dürfe, er habe die Musik dazu auf einer Kasette. «Mir war eh alles egal, er gab mir das Tape, ich legte es ein, er sang los. Die verbliebenen 25 Leute im Saal fanden es richtig cool. Als er fertig war, fragte ich ihn, wie er hiess, und er antwortete: Ich bin Dieter Meier. Zwei Jahre später, als Yello loslegten, war mir dann klar, wem ich da die Bühne überlassen hatte.»

Heute sind es vier CD-Player

Dass er den Bankrott abwenden konnte, lag daran, dass ihm Sprenger und Meier einen Monat nach dem Debakel anboten, beim Konzert der gerade angesagten britischen Pop-Rockband Smokie mitzuwirken. «Ich fand sie schrecklich, aber beim jungen Publikum kamen sie an, das Volkshaus war ausverkauft.»

Damit sind wir fast am Schluss, bleibt noch die Frage nach dem Motiv für das Revival. Wieser sagt, er lege ja immer noch auf, meist an Privatveranstaltungen, aber auch an der Party seines langjährigen Wildcat-Kollegen Gianni Migliore. «Und irgendwann entstand die Idee, die Wildkatze 25 Jahre nach dem Ende nochmals aus dem Sack zu lassen.» Er lacht. Und fügt an, mitgeholfen habe übrigens auch «Technopapst» Arnold Meyer, was ihn sehr freue. Und brauchen Sie immer noch drei Plattenspieler, Herr Wieser? «Da ich auf CDs umgestellt habe, arbeite ich mit CD-Playern... und zwar mit vier Geräten! Die Ambition, den guten Mix zu schaffen, ist genauso gross wie damals!»

Einmal Nerd, immer Nerd, denkt der Journalist. Und doch ist das ein Leben, das er irgendwie auch gern gelebt hätte.

Revival Disco Wildcat, heute, 21 bis 4 Uhr, Sektor II, Andreasstr. 70, Zürich-Oerlikon.

Dank gebührt Arnold Meyer, der alle Daten, Fakten und Zahlen rund um die Disco Wildcat zusammentrug und uns für diesen Artikel zur Verfügung stellte.

saisonné

www.saison.ch

präsentiert

Das Rezept
Gebratene Kürbisscheiben mit Datteln

- Für 4 Portionen
- 4 Knoblauchzehen
 - 600 g Kürbis, z. B. Muscade de Provence
 - 4 EL Olivenöl
 - 1 TL Chiliflocken
 - ½ TL Sumach aus dem Delikatessengeschäft
 - 6 Datteln, Salz

Knoblauch in dünne Scheiben schneiden. Kürbis in mundgerechte Scheiben schneiden. Mit den Knoblauchscheiben im Öl braten und mit Chiliflocken und Sumach würzen. Datteln entsteinen und in Streifen schneiden. Zum Kürbis geben und kurz mitbraten. Mit Salz abschmecken. Kürbis lauwarm oder kalt servieren.

Anzeige

Miele Weintemperierschrank

Für den perfekten Weingenuss

Wein und Champagner gradgenau und dank integriertem Sommelier-Set stilvoll ausschenken.

Miele